

Queen Melisende of Jerusalem (1972; DA 29, 634). – Kaiserrecht und Heiliges Land (1972; DA 30, 538). – Ibelin versus Ibelin: The Struggle for the Regency of Jerusalem, 1253–1258 (1978). – Seigneuriale Probleme: Latins, Muslims and Greeks in the Latin Kingdom of Jerusalem (1978; DA 38, 684). – Die Seigneurie de Joscelyn und der Deutsche Orden (1980). – Die Kreuzfahrerherrschaft 'Arräbe (1977; DA 34, 678).
H. E. M. (Selbstanzeige)

Shulamith Sh a h a r, Des lépreux pas comme les autres. L'ordre de Saint-Lazare dans le royaume latin de Jérusalem, *Revue Historique* 267 (1982) S. 19–41, stellt vergleichende Betrachtungen zwischen den Leprosorien in Europa und dem Leprosenkonvent der Lazariter in Jerusalem an, die allerdings für das Etablissement in den Kreuzfahrerstaaten nichts Neues bringen. Forschungsprobleme wie die Frage, warum der selbst lepröse König Balduin IV. dem Lazariterorden keine einzige Schenkung machte, werden nicht einmal angedeutet.
H. E. M.

Peter E d b u r y, John of Ibelin's title to the county of Jaffa and Ascalon, *English Historical Review* 98 (1983) S. 115–133, setzt sich auseinander mit meinem Aufsatz über die Regentschaft des Königreichs Jerusalem 1253–1258 (vgl. DA 34, 678). Eine genaue Würdigung muß einer detaillierteren Antwort vorbehalten bleiben. Nach dem jetzigen Stand meiner Erkenntnis hat der Vf. sehr wahrscheinlich recht mit seinem Einwand, Johann von Ibelin habe die Grafschaft von Heinrich I. von Zypern nicht in dessen Eigenschaft als Regent (und mithin aus der Krondomäne) erhalten, sondern aus Heinrichs ererbtem Besitz. Das ändert manches, indessen wirft der Lösungsvorschlag ebensoviele Probleme auf wie er beseitigt.
H. E. M.

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeines S. 718. 2. Theologie und Philosophie S. 721. 3. Naturwissenschaften, Medizin, Technik, Astronomie S. 725. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte (mit Universitätsmatrikeln) S. 726. 5. Literaturgeschichte S. 729. 6. Kunst- und Musikgeschichte S. 733. 7. Kriegsgeschichte S. 734.

Umberto E c o, *Der Name der Rose*, aus dem Italienischen übersetzt von Burkhard Kroeber, München 1982, Carl Hanser Verlag, 655 S., DM 39,80. – Auf die Frage, wer mittelalterliche „Mentalität“ am stärksten an ein allgemeines Publikum vermittele, kann im Augenblick konkurrenzlos nur auf diesen Autor und sein Buch verwiesen werden: auf einen Roman, dessen Erfolg selbst Kenner der Literaturszene überraschte. Der deutsche Verlag, der die Übersetzung herausbrachte, meldete anfangs einschränkend, es handle sich freilich um „ein Buch für bedacht-same Genießer“. Die springflutartige Verbreitung – in Italien seit Erscheinen im September 1980 weit über eine halbe Million abgesetzt, in Deutschland seit November 1982 auf den Bestsellerlisten und zweihunderttausend Exemplare verkauft, in Frankreich prämiert und in Kaufhäusern wie frische Baguettes vertrieben usw.